Länderbericht Thüringen

Landesspezifische Rahmenbedingungen

	TH 2015	TH 2017	DE 2017
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner*	26.900 €	28.747 €	39.477 €
15- bis 24-Jährige in Relation zu			
Gesamtbevölkerung (Bevölkerungsanteil)	7,6 %	7,8 %	10,5 %
25- bis 34-Jährigen (Nachwuchsrelation)	61,0 %	67,2 %	82,0 %
55- bis 64-Jährigen (Ersatzbedarfsrelation)	47,3 %	47,1 %	73,7 %
Schulentlassene nach Abschlüssen			
mit maximal Hauptschulabschluss	19,3 %	21,3 %	20,5 %
mit mittlerem Abschluss	41,1 %	39,9 %	39,3 %
mit Hochschul-/Fachhochschulreife	39,6 %	38,8 %	40,1 %
Beschäftigte nach Berufssektoren			
in Produktionsberufen	31,6 %	31,5 %	25,2 %
in kaufmännischen und unternehmensbezogenen Dienstleistungsberufen	26,2 %	25,9 %	31,1 %
in personenbezogenen Dienstleistungsberufen	24,0 %	24,5 %	23,8 %
in IT- und naturwissenschaftlichen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungsberufen	17,2 %	17,3 %	18,9 %
Beschäftigte nach Qualifikationsniveau			
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	6,7 %	7,2 %	12,6 %
mit abgeschlossener Berufsausbildung	73,7 %	73,4 %	61,6 %
mit Fachhochschul-/Hochschulabschluss	12,8 %	13,1 %	15,8 %
Ausbildung unbekannt	6,9 %	6,3 %	10,0 %
Beschäftigte nach Betriebsgröße**			
in Klein- und Kleinstbetrieben	44,3 %	43,3 %	38,8 %
in mittleren Betrieben	32,1 %	33,1 %	28,0 %
in Großbetrieben	23,6 %	23,5 %	33,1 %
Personen mit Migrationshintergrund***			
Anteil an Bevölkerung	4,9 %	6,2 %	23,6 %
Anteil an 15- bis 64-Jährigen	5,4 %	6,7 %	24,5 %
Anteil an 15- bis 24-Jährigen	9,8 %	10,6 %	29,7 %
Arbeitslosenquote	7,4 %	6,1 %	5,7 %
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	29,1 %	26,4 %	18,7 %
betriebliche/schulische Ausbildung	6,7 %	5,3 %	3,8 %
akademische Ausbildung	3,5 %	2,7 %	2,5 %
Ausgaben der öffentlichen Hand für berufliche Schulen je Schüler (2016)****			
berufliche Schulen insgesamt	6.700 €	6.900 €	4.900 €
Berufsschulen im dualen System	4.500 €	4.500 €	3.100 €
Ausbildungseinpendler	9,0 %	8,3 %	

* Aufgrund nachträglicher Korrekturen in den Statistiken können die Werte zum LMBB 2015 abweichen.
** Klein- und Kleinstbetriebe: 1–49 SVB; Mittlere Betriebe: 50–249 SVB; Großbetriebe: 250 und mehr SVB.
*** Eingeschränkte Vergleichbarkeit, da Anteile 2017 bezogen auf Privathaushalte, 2015 auf alle Haushalte berechnet.
**** Für das Jahr 2015 wird der Wert von 2014 ausgewiesen.
Quelle: Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder", Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2017 Reihe 1 Band 1. (Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: August 2017/Februar 2018); Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigte nach Berufen (Klassifikation der Berufe 2010) – Deutschland, West/Ost und Länder (Quartalszahlen) – Dezember 2017, Sonderauswertung der Beschäftigungsstatistik zum Stichtag 31.12. (Datenstand April 2019), Arbeitsmarkt in Zahlen – Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf (Datenstand 2019); Sekretariat der KMK (2017), Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen der Schulen 2008 bis 2017; Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes (ab 2011: Ergebnisse des Zensus, GENESIS-Online), Mikrozensus 2017 – Sonderauswertung des statistischen Bundesamtes für die Altersgruppen 15–64 und 15–24 Jahre, Bildungsausgaben – Ausgaben je Schülerin und Schüler 2016; Statistisches Bundesamt, Bildungsfinanzbericht 2018; eigene Berechnungen und Schätzungen

Dieser Text ist ein Auszug aus dem Abschlussbericht des Forschungsprojekts Ländermonitor berufliche Bildung 2019. Das Forschungsprojekt ist eine Kooperation der Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung der Universität Göttingen sowie des Soziologischen Forschungsinstituts Göttingen und wird von der Bertelsmann Stiftung gefördert. Der vollständige Bericht kann unter https://www.wbv.de/artikel/6004750w (DOI: 10.3278/6004750W) heruntergeladen werden. Der dazugehörige Tabellenanhang steht online unter https://www.wbv.de/artikel/6004750wa (DOI Tabellenanhang: 10.3278/6004750WA) zur Verfügung. Weitere Länderberichte und Grafiken sind unter **www.laendermonitor-berufsbildung.de** verfügbar.

1 Sozioökonomische Rahmenbedingungen der Berufsbildungspolitik

Thüringen erwirtschaftete im Jahr 2017 ein Bruttoinlandsprodukt pro Kopf (BIP p. c.) von 28.747 € und schaffte damit eine Steigerung gegenüber 2015 um 1.847 €. Im Bundesvergleich liegt das BIP p. c. jedoch deutlich unter dem Durchschnitt von 39.477 €. Für bildungsbezogene Ausgaben stehen also vergleichsweise geringere Mittel zur Verfügung. Die Bevölkerungsdichte Thüringens ist durch die West-Ost-Städtekette Eisenach, Gotha, Erfurt, Weimar, Jena und Gera in der Mitte des Landes geprägt. In diesem Städteband liegt die Bevölkerungsdichte bei ca. 710 Einwohnern pro km^2, in den übrigen Regionen bei ca. 106 Einwohnern pro km^2. Dies bedeutet auch für die berufliche Bildung, dass Fragen der Raumüberbrückung und damit der Sicherung von Berufsausbildungsangeboten in allen Regionen auf der Tagesordnung stehen. So können in Thüringen aufgrund der hohen beruflichen Ausdifferenzierung der Ausbildung in Kombination mit stark rückläufigen Auszubildendenzahlen kaum mehr wohnortnahe Berufsschulangebote aufrechterhalten werden (vgl. Putzing et al. 2017: 52). Bereits im Ländermonitor 2017 wurde auf die hohen Mobilitätskosten für Ausbildung hingewiesen, die in Form von nicht rückzahlbaren anteiligen Fahrtkosten- und Unterbringungszuschüssen während des Berufsschulbesuchs sowohl die Landeskasse als auch Betriebe und Auszubildende selbst belasten. Eine öffentlich finanzierte Mobilitätsunterstützung wird gering verdienenden Auszubildenden gewährt, die – unabhängig vom Hauptwohnsitz – in Thüringen eine Ausbildung absolvieren, sowie Auszubildenden, die außerhalb Thüringens am Berufsschulunterricht teilnehmen, aber in Thüringen wohnen (vgl. Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport 2016). Zudem unterstützen 20 % der ausbildenden Thüringer Betriebe die Auszubildenden mit voller Kostenerstattung, 50 % der Betriebe anteilig (vgl. Putzing et al.: 53). Diese Mobilitätskosten schlagen sich auch in den öffentlichen Ausgaben je Berufsschüler nieder, die in Thüringen mit 6.900 € rund 2.000 € über den durchschnittlichen bundesweiten Ausgaben liegen (Abb. TH 1) und auch die höheren Kosten für kleinere Klassen und Berufsschulen enthalten.

Die Höhe des erwirtschafteten BIP ist in Thüringen regional sehr verschieden. Die höchsten Werte werden eher südlich des oben genannten Städtebands erwirtschaftet. So liegt die Stadt Jena an der Spitze mit 65.004 €, darauf folgen der Ilm-Kreis, der Wartburgkreis, das Weimarer Land, Hildburghausen, Sonneberg, Saalfeld-Rudolstadt und die Stadt Eisenach mit über 60.000 € BIP p. c. (Thüringer Landesamt für Statistik, 2019a). Der größte Anteil an der Bruttowertschöpfung wird mit 64 % im Dienstleistungssektor erbracht, und hier hauptsächlich durch öffentliche Dienstleister sowie durch den Bereich Erziehung und Gesundheit (44 %). Der zweitgrößte Bereich ist mit einem Anteil von 35 % das produzierende Gewerbe (Thüringer Landesamt für Statistik, 2019a). Besonders die Herstellung von Kraftwagen und Kraftfahrzeugteilen, Metallerzeugnissen, Nahrungs- und Futtermitteln, Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Geräten sowie die Gummi- und Kunststoffbranche machen den größten Umsatzanteil im produzierenden und verarbeitenden Gewerbe aus (Freistaat Thüringen 2015: 3).

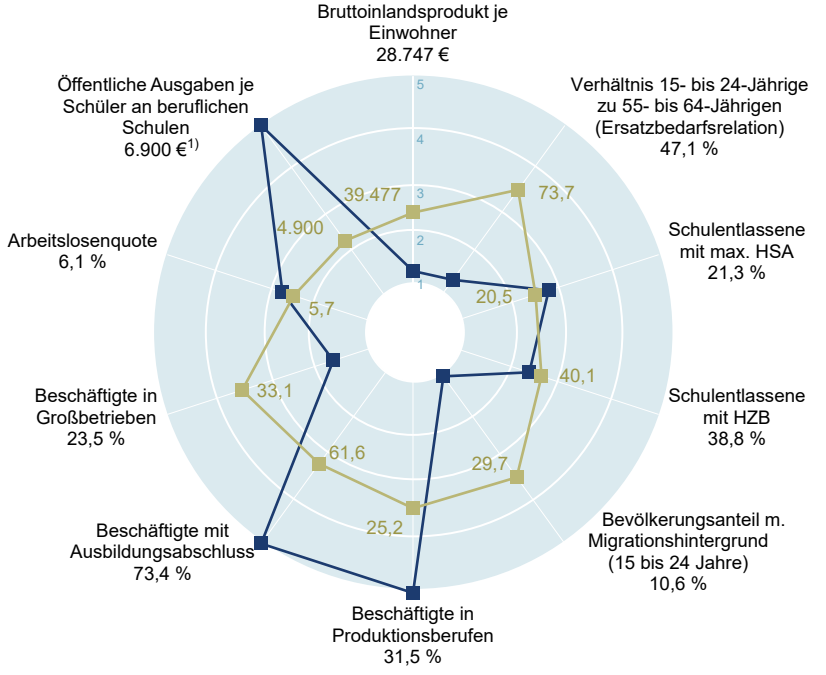
Im Vergleich zur gesamten Bundesrepublik hat Thüringen weniger Großbetriebe, dafür aber deutlich mehr mittlere und kleine Betriebe. Auch dies hat Implikationen für die berufliche Ausbildung, da zum einen fast alle größeren Unternehmen ausbilden und diese zum anderen in den Augen der Ausbildungsbewerber*innen als besonders attraktiv gelten (vgl. Bellmann et al. 2016). Letzteres könnte dazu führen, dass Jugendliche vor allem in Regionen zum angrenzenden Bayern, Hessen und Niedersachsen zur Ausbildung auspendeln. Das heißt, die thüringischen Unternehmen stehen durchaus in Konkurrenz mit Unternehmen aus angrenzenden Ländern um (leistungsstarke) Ausbildungsinteressenten, deren Zahl in Thüringen aufgrund der demografischen Entwicklung ohnehin stark zurückgegangen ist, was die Fachkräftesicherung zu einem ganz zentralen Thema werden lässt.

Mit dem Wandel zur E-Mobilität steht Thüringens Wirtschaft aber noch vor ganz anderen Herausforderungen, die auch die Ausbildung stark tangieren: Thüringens Wirtschaft ist auch substanziell

durch kleine und mittelständische Montage-, Produktions- und Zulieferbetriebe in der Automobilbranche mitgeprägt. Sollte sich die verstärkte Nachfrage nach E-Automobilität fortsetzen, ist davon auszugehen, dass der Bedarf von Bauteilen für Verbrennungsantriebe und entsprechenden Montageleistungen sinken wird. Der wirtschaftsstarke Dienstleistungssektor spiegelt sich auch in der Beschäftigungsverteilung wider. So sind 68 % der Erwerbstätigen (74 % im Bundesdurchschnitt) in Dienstleistungsberufen beschäftigt, 32 % dagegen in Produktionsberufen (26 % im Bundesdurchschnitt).

Thüringens Bevölkerungsstruktur ist von einem relativ kleinen Anteil an Jugendlichen im ausbildungsrelevanten Alter geprägt. Die 15- bis 24-Jährigen nehmen an der Gesamtbevölkerung einen Anteil von 7,8 % ein (2015 7,6 %; Deutschland 10,5 %). Im Vergleich zu den 25- bis 34-Jährigen (Nachwuchsrelation) sind es 67,2 %, zu den 55- bis 64-Jährigen (Ersatzbedarfsrelation) 47,1 %. Damit liegt Thüringen in beiden Relationen deutlich unter dem Bundesdurchschnitt, was problematisch für die Fachkräfteversorgung werden kann. Das schulische Vorbildungsniveau der Schulabgänger*innen ähnelt dem Bundesdurchschnitt. Jeweils ca. 40 % haben einen mittleren Abschluss bzw. (Fach-)Hochschulreife, ca. 20 % maximal Hauptschulabschluss. Diese Verhältnisse scheinen sich zu stabilisieren, denn ein weiter anhaltender Trend zu höheren Bildungsabschlüssen ist zumindest in den letzten beiden Jahren nicht mehr zu erkennen. Besonders markant ist der geringe Anteil an Personen mit Migrationshintergrund in Thüringen. Während in Deutschland durchschnittlich 23,6 % der Bevölkerung zugewandert sind, sind es in Thüringen im Jahr 2017 nur 6,2 (4,9 % 2015). Die Arbeitslosenquote liegt mit 6,1 etwas über dem Durchschnitt von 5,7 %, was Thüringen im Jahr 2017 mit Platz 7 eine mittlere Position verschafft (Platz 1: Bayern mit 3,2 %). Die Arbeitslosenquote von Personen ohne Berufsabschluss beträgt 26,4 % und ist seit 2015 um 2,7 Prozentpunkte gesunken (Deutschland 18,7 %).

Abbildung TH 1 Ausgewählte Kontextindikatoren Thüringens 2017 in Relation zu den höchsten und niedrigsten Länderwerten sowie dem Bundesdurchschnitt



Deutschland | Thüringen | Minimum bis Maximum

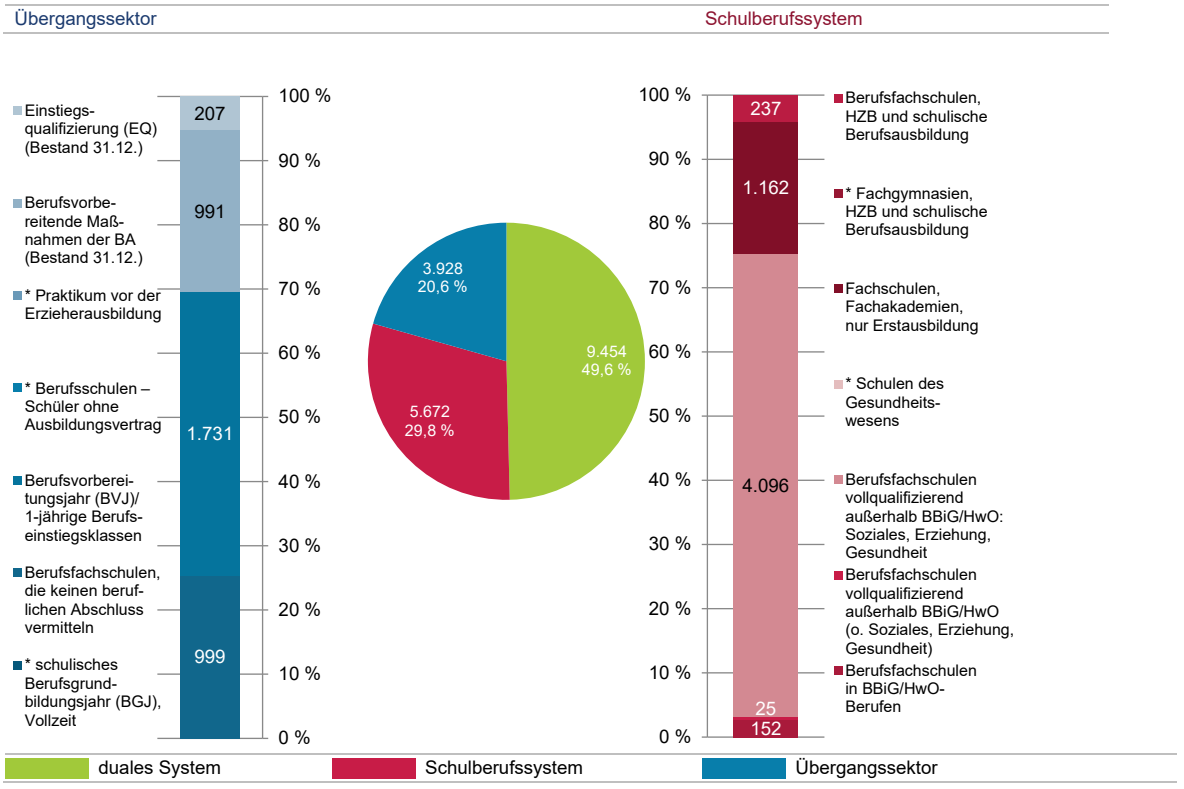
1) Ausgewiesene Werte beziehen sich auf das Jahr 2016.

2 Berufsbildungssystem und Ausbildungsmarkt in Thüringen

2.1 Das Berufsbildungssystem

Das Berufsbildungssystem in Thüringen gehört mit ca. 19.000 Neueinmündungen im Jahr 2017 zu den kleinsten Berufsbildungssystemen Deutschlands, gefolgt von Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Bremen und dem Saarland. 9.454 Jugendliche, und damit ca. die Hälfte der jungen Ausbildungsanfänger*innen, beginnen ihre berufliche Laufbahn mit einer dualen Ausbildung. Ca. 30 % der Anfänger*innen (5.672) münden in das Schulberufssystem ein und beginnen eine vollqualifizierende Berufsausbildung, vornehmlich in einer Berufsfachschule außerhalb von Berufen nach Berufsbildungsgesetz und Handwerksordnung (BBiG/HwO) im Bereich Soziales, Erziehung und Gesundheit (4.096) bzw. in einer Fachschule oder Fachakademie (1.162). 20 % der Neueinmündungen (3.928) haben entweder keinen schulischen oder betrieblichen Ausbildungsplatz bekommen, sind noch schulpflichtig oder wollen gezielt ihre Chancen auf dem Ausbildungsmarkt verbessern und münden in eine Maßnahme zur Berufsvorbereitung im Übergangssektor ein. Hier ist das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) bzw. die 1-jährige Berufseinstiegsklasse (BEK) mit 1.731 Jugendlichen am stärksten besucht. Darauf folgen mit 999 Personen Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln, berufsvorbereitende Maßnahmen der BA (BvB) mit 991 und Maßnahmen zu Einstiegsqualifizierung (EQ) mit 207 Jugendlichen (Abb. TH 2).

Abbildung TH 2 Berufsbildungssystem Thüringen 2017 (Neuzugänge absolut, in %)



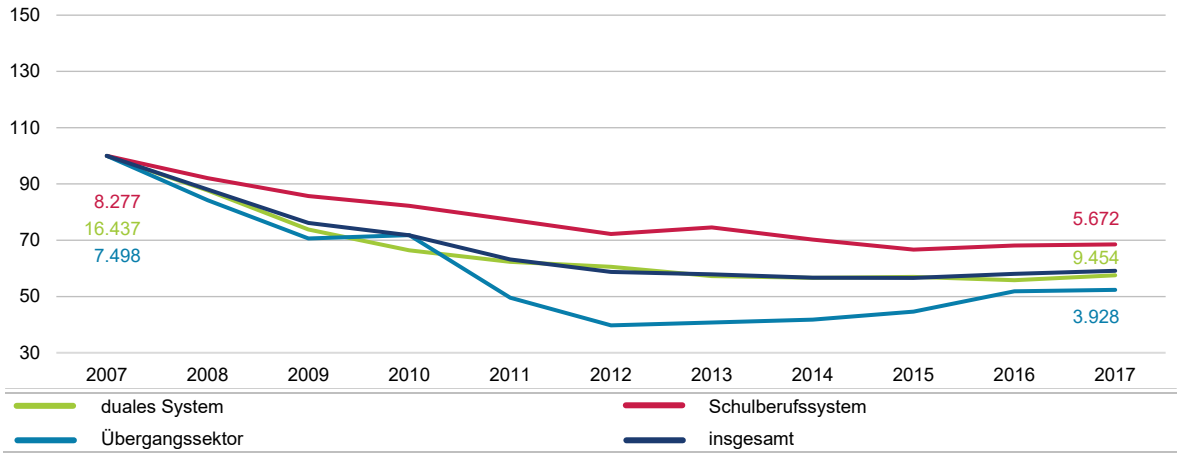
* Wird in Thüringen nicht angeboten.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Thüringens Berufsbildungssystem ist nicht nur eines der kleinsten, sondern zudem von einer deutlichen Verkleinerung betroffen. Während im Jahr 2007 noch 32.212 Neuzugänge in die drei Sektoren einmündeten, sind es 2017 nur noch 19.054, und damit 41 % weniger. Das duale System verringert

sich in diesem Zeitraum um 42,5, das Schulberufssystem um 31,5 und der Übergangssektor um 47,6 %. Das heißt, Verminderungen des Übergangssektors sind zu großen Anteilen ein demografischer Effekt und ein Effekt des geringeren Absinkens des Schulberufssystems. Im Zuge der Zuwanderung von Schutz- und Asylsuchenden steigt der Übergangssektor von 2015 bis 2017 um 35,6 % an, ein temporärer Effekt. Hierbei bleibt abzuwarten, ob es gelingt, die zugewanderten Jugendlichen auch in Thüringens Ausbildung und Arbeitsmarkt zu integrieren. Die Einmündungen in Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln (2007: ca. 2.400), und in BvB-Maßnahmen der BA (2007: ca. 2.300) haben sich bis 2017 mehr als halbiert. Die Neueinmündungen in EQ-Maßnahmen steigen zwar von 2015 bis 2017 um mehr als 50 % an, verringern sich jedoch über den Gesamtzeitraum betrachtet um mehr als 40 %. Die Verringerung des Schulberufssystems in Thüringen erstreckt sich über alle Bereiche hinweg. Mit ca. – 98 % erlebten die Berufsfachschulen außerhalb der BBiG/HwO-Berufe prozentual einen bedeutenden Rückgang. Um etwa 79 % verringern sich die Neueinmündungen in Schulen, an denen ein vollqualifizierender Abschluss nach BBiG/HwO erworben werden kann, was auch mit dem Auslaufen von Förderungen zusammenhängen wird (Abb. TH 2, Abb. TH 3, Tab. TH 1A, Tab. TH 2A). Die rückläufigen Schülerzahlen in Thüringens Berufsbildungssystem sind vor allem mit demografischen Trends zu erklären. Im Jahr 2007 befanden sich unter den 15- bis 24-Jährigen noch 269.057 Personen, bis 2017 ging diese Gruppe um 38 % auf 166.922 zurück (Thüringer Landesamt für Statistik 2019b). Allein über eine Veränderung der Geburten ist jedoch der starke Rückgang im Berufsbildungssystem nicht zu erklären, auch Wanderungsbewegungen und Akademisierung spielen eine Rolle.

Abbildung TH 3 Quantitative Entwicklung der Sektoren beruflicher Ausbildung in Thüringen 2007–2017 (Einmündungen, Index 2007 = 100) (absolut und in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

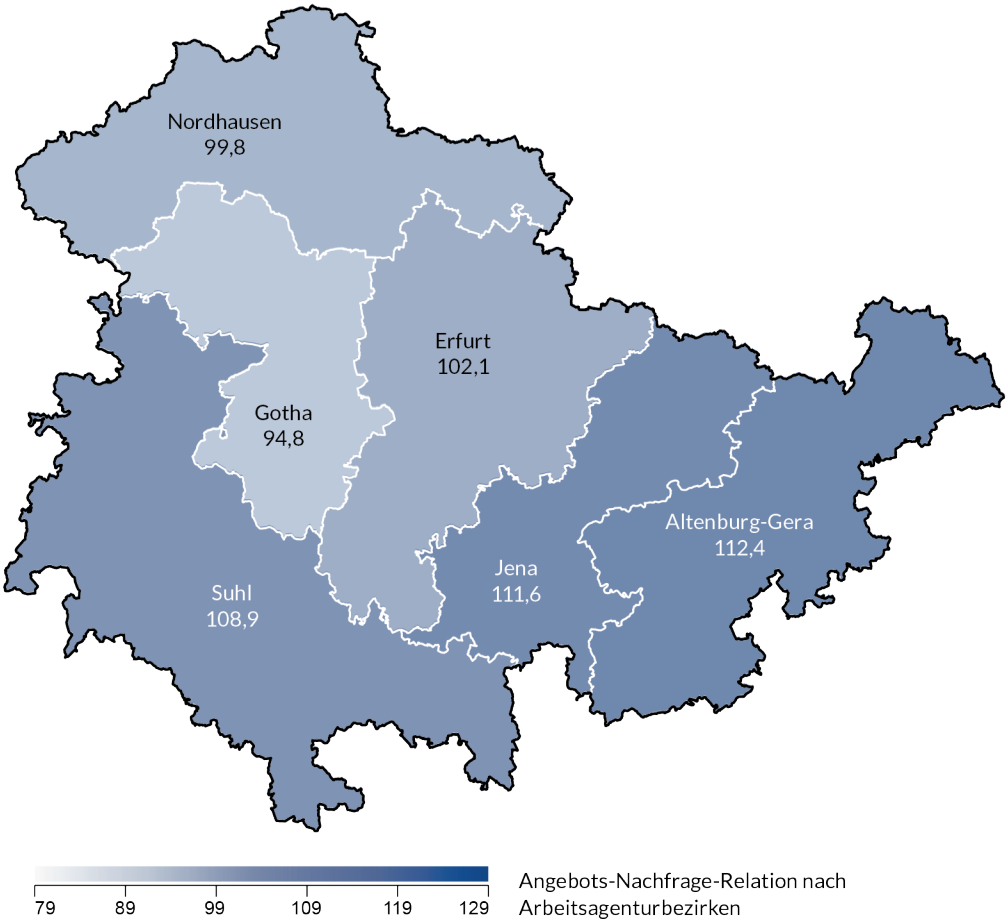
2.2 Duales System: Passungsprobleme von Ausbildungsangebot und -nachfrage

Jeder Agenturbezirk Thüringens weist eine mehr oder minder ausgeprägte Mischung aus i. d. R. einer Großstadt sowie umgebenden, eher ländlich geprägten Regionen auf. Mit einer Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) von 105,1 reiht sich Thüringen in die Gruppe vor allem ostdeutscher Länder und Bayerns ein, die rein quantitativ betrachtet eine gute Ausbildungsmarktlage aufweisen. Seit 2007 hat sich die ANR von 88,1 – bedingt durch einen stärkeren Rückgang der Nachfrage – verbessert und zu einem rechnerischen Angebotsüberhang geführt. Analog zum Bundesdurchschnitt steigert sich die ANR von 2016 bis 2018 (+ 2,4 Punkte), wobei auch das Angebot sich nach fast einer Dekade des massiven Rückgangs (vgl. Baas & Baethge 2017) nunmehr leicht erhöht hat. Lediglich in den

Arbeitsagenturbezirken Nordhausen (99,8) und Gotha (94,8) zeigt sich ein abweichendes Bild mit weniger Angebot als Nachfrage. Der Ausbildungsmarkt im Agenturbereich Erfurt ist mit einer ANR von 102,1 rechnerisch ausgeglichen und die Bezirke Altenburg-Gera (112,4), Jena (111,6) und Suhl (108,9) zeigen einen deutlichen Angebotsüberhang auf (Tab. TH 3A, Abb. TH 4).

Jugendliche, deren Berufswünsche sich auf Sicherheits- (ANR 77,5), Informatik- (92,1), medizinische (94,1) oder kaufmännische Berufe (98,7) richten, stehen in Thüringen im Jahr 2017 keinem besonders günstigen Ausbildungsmarkt gegenüber, weil das Angebot hier nicht reicht, um die Nachfrage zu decken. Eine eher ausgeglichene Situation zeigt sich in Verkaufs- (100) und Reinigungsberufen (102,2), in der Lagerwirtschaft und im Transport (103,3) sowie in Elektroberufen (107,8). Besonders günstig ist der Ausbildungsmarkt in Metallberufen (112,4), im Bau- und Baunebengewerbe (116,2), Ernährungshandwerk (130,4) sowie Hotel- und Gaststättengewerbe (139,4). Die letzten beiden weisen einen auffällig hohen Angebotsüberhang auf, was dem Bundesdurchschnitt ähnelt. Erklärungsansätze für die fehlende Nachfrage in diesen Bereichen können prekäre Arbeitsbedingungen durch – für die Branchen typische – Arbeitszeiten in der Nacht, an Wochenenden und Feiertagen oder geringere ökonomische Anreize sein (Tab. 6.19A[1]).

Abbildung TH 4 Übersicht über die ANR nach Arbeitsagenturbezirken in Thüringen 2018



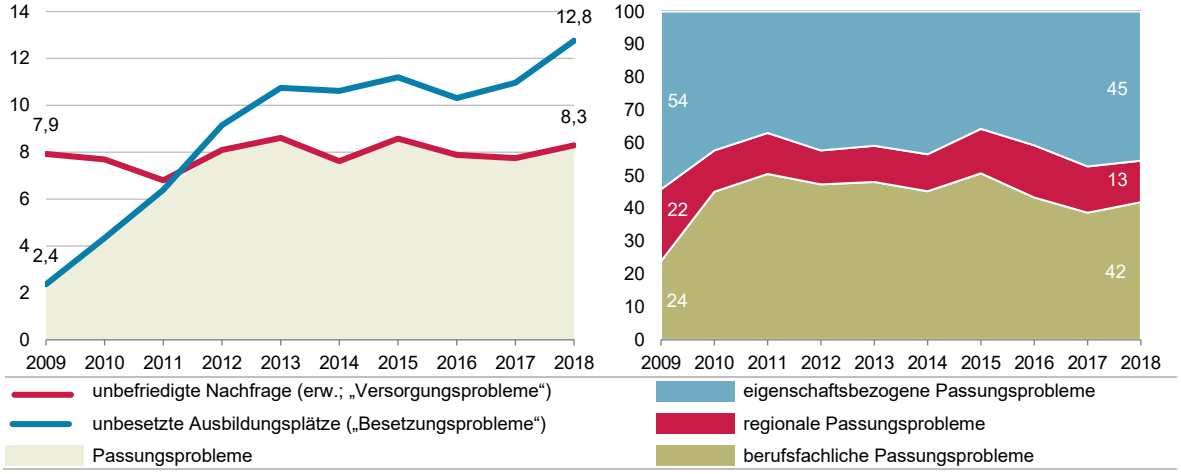
Quellen: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September; Bundesagentur für Arbeit (Ausbildungsmarktstatistik); ab 2015 inkl. Abiturientenausbildungen; Absolutwerte werden aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen. Bei den Daten der Bundesagentur für Arbeit liegen Werte kleiner 3 nicht vor. Zu Berechnungszwecken werden diese durch Schätzwerte ersetzt. Zahlen von 2007 ohne Daten der zugelassenen kommunalen Träger. Zudem Neuzuschneidung der Arbeitsagenturbezirke im Jahr 2012, sodass ein Vergleich zwischen 2007 und 2013 bzw. 2016 nur eingeschränkt möglich ist.

[1] Siehe Online-Tabellenanhang unter https://www.wbv.de/artikel/6004750wa

Für Jugendliche, die eine duale Ausbildung anstreben, kann auf Basis dieser Zahlen zunächst von einem chancenreichen Ausbildungsmarkt gesprochen werden, denn durch den Angebotsüberhang könnte rein rechnerisch jede*r Bewerber*in einen Ausbildungsplatz erhalten. Aus unternehmerischer Sicht herrscht eine eher schwierige Situation, weil der Ausbildungsbedarf nicht durch eigene Ausbildungsleistungen gedeckt werden kann und sich in der Konsequenz schon bestehende Schwierigkeiten der Fachkräfterekrutierung noch verschärfen. Aus bildungspolitischer Sicht ist diese Entwicklung ebenfalls kritisch zu sehen, da bei einer (wiederholten) Nichtbesetzung von Ausbildungsplätzen die Gefahr besteht, dass Betriebe ihre Ausbildungsinfrastruktur (weiter) abbauen (vgl. Baas & Baethge 2017) und auf andere Personalrekrutierungsstrategien ausweichen. Dies deutet sich in der Halbierung der qualifikationsspezifischen Ausbildungsquote in Thüringen zwischen 2009 und 2018 von 9,9 auf 5,1 % bereits an (vgl. Kap. 6[2]), wobei der Rückgang auch mit der Rücknahme geförderter Ausbildungen in Zusammenhang stehen wird.

2011 wechselt der Nachfrage- in einen Angebotsüberhang. Von 2009 bis 2018 steigt der Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen an allen gemeldeten Stellen von 2,4 auf 12,8 % (Besetzungsprobleme), zugleich steigt der Anteil unbefriedigter Nachfrage moderat von 7,9 auf 8,3 % (Versorgungsprobleme) (Abb. TH 5). Im Jahr 2018 können von 100 Ausbildungsplätzen aufgrund mangelnder Bewerberzahlen rund 5 und aufgrund von Passungsproblemen ca. 8 nicht besetzt werden. 2018 könnten somit aufgrund des Angebotsüberhangs fiktiv alle Bewerber*innen versorgt werden, wenn nicht andere Probleme wie ein regionales, berufsfachliches oder eigenschaftsbezogenes Mismatch vorliegen würden (Abb. TH 5).

Abbildung TH 5 Erfolglose Ausbildungsplatzbesetzung (Besetzungsprobleme), erfolglose Ausbildungsplatznachfrage (Versorgungsprobleme)[1)] und Passungsprobleme nach Mismatch-Typen in Thüringen 2009–2018 (in %)



[1)] Nachfrage in erweiterter Definition. Mit Daten der zugelassenen kommunalen Träger. Bis 2012 ohne Ausbildungsplätze, die regional nicht zuzuordnen sind und ohne Bewerber*innen mit Wohnsitz im Ausland. Für die Berechnung wurden anonymisierte Werte kleiner als 3 geschätzt, weshalb die ausgewiesenen Ergebnisse zu den Mismatch-Typen als Näherungen zu betrachten sind und von anderen hier ausgewiesenen Werten abweichen.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung der Ausbildungsmarktstatistik, Ergebnisse zum 30.09.; Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30.09. (Datenstand 10.12.2018), Berechnungen des BIBB, eigene Berechnungen und Schätzungen; Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung: Unbesetzte Ausbildungsstellen und noch suchende Bewerber (mit und ohne Alternative) zum 30.09. (am Ende des Berichtsjahres) nach Arbeitsagenturbezirken und Ausbildungsberufen (5-Steller der KldB 2010), Datenstand und Gebietsstand April 2019, eigene Schätzungen und Berechnungen

In Thüringen liegen die eigenschaftsbezogenen und berufsfachlichen Passungsprobleme auf etwa gleicher Höhe, sie machen 45 bzw. 42 % des Mismatches aus (Tab. TH 4A). Dass die regionalen Passungsprobleme im Zeitverlauf abgenommen (von 22 auf 13 %) haben, kann sowohl auf die Zu-

[2] Ländermonitor berufliche Bildung 2019 online verfügbar unter https://www.wbv.de/artikel/6004750w.

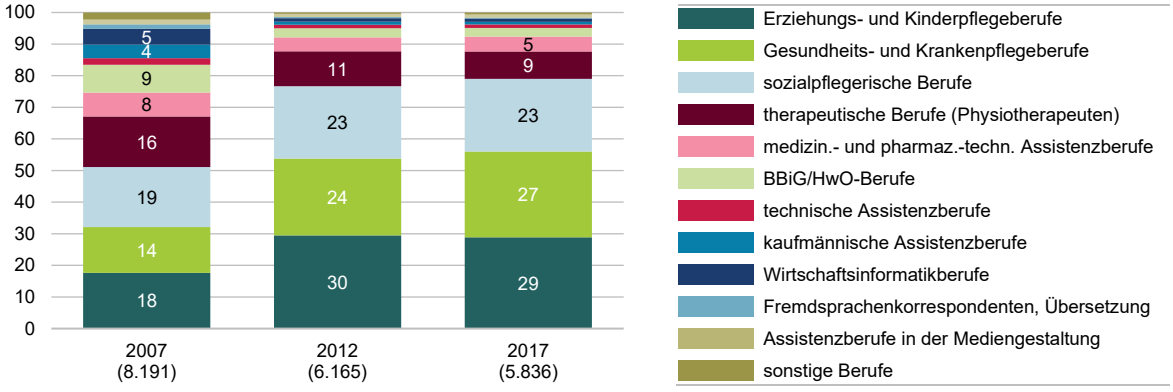
sammenlegung von Agenturbezirken zurückzuführen sein, als auch durch die erwähnte starke Mobilitätsförderung durch Land und Betriebe. Die berufsfachlichen Passungsprobleme, d. h. Ausbildungsplätze in einem Land werden nicht besetzt, weil die unversorgten Bewerber*innen Berufsvorstellungen haben, die nicht dem Angebot unbesetzter Ausbildungsplätze entsprechen, nehmen absolut (408 Fälle 2018) wie auch in ihrem relativen Gewicht deutlich zu. Dass hier Probleme bestehen, deutet auch schon die ANR nach ausgewählten Berufen an. Hier zeigt sich für Thüringen ein problematisches Verhältnis bei den Informatikberufen (ANR 92,1), bei den medizinischen Fachangestellten (94,1) und vor allem bei den Sicherheitsberufen (77,5), für die in einigen Ländern wie Niedersachsen oder Bayern ein deutlicher Angebotsübergang besteht (Tab. 6.19A). Besonders häufig bleiben Stellen im Ernährungshandwerk und im Hotel- und Gastgewerbe unbesetzt (Tab. 6.23A).

Der Anteil eigenschaftsbezogener Passungsprobleme hat sich verringert, macht aber immer noch mehr als zwei Fünftel der Passungsprobleme aus. Sie liegen dann vor, wenn ein Vertragsverhältnis zwischen Bewerber*in und Betrieb aufgrund von bestimmten Merkmalen der beiden Partner nicht zustande kommt, obwohl Region und Beruf passen. Differenzen zwischen den von den Betrieben mindestens erwarteten und den von den Bewerber*innen mitgebrachten Schulabschlüssen sind nicht der Hauptgrund, dass Stellen unbesetzt und Bewerber*innen unversorgt bleiben. Das heißt, es müssen andere Merkmale sein, die Betriebe davon abhalten, einen Ausbildungsvertrag zu schließen, oder die umgekehrt auch Jugendliche davon abhalten, ein Ausbildungsangebot in einem bestimmten Betrieb anzunehmen.

2.3 Strukturelle Entwicklungen im Schulberufssystem

Der strukturelle Umbau des Schulberufssystems, das in den ostdeutschen Flächenländern unter den drei Ausbildungssektoren einen höheren Anteil einnimmt als beispielsweise in den westdeutschen Flächenländern, hat sich weitgehend unbemerkt von der öffentlichen Wahrnehmung vollzogen, die sich eher auf das duale System konzentriert. In Abbildung TH 6 wird gut erkennbar, dass sich das Schulberufssystem zu einem Ausbildungssystem für Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufe (GES-Berufe) entwickelt hat, in dem darüberhinausgehende Ausbildungen kaum mehr eine Rolle spielen.

Abbildung TH 6 Verteilung der Schüler*innen[1)] im ersten Schuljahr des Schulberufssystems nach Berufsgruppen 2007, 2012, 2017 (in %)



[1)] Die Analysen beruhen auf der Fachserie 11 Reihe 2, hier treten leichte Abweichungen zur Statistik des Bundes und der Länder und der integrierten Ausbildungsberichterstattung auf.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 Reihe 2, eigene Berechnungen

Zwischen 2007 bis 2017 gehen die Neueinmündungen von 8.191 auf 5.836 zurück. Dabei sind vor allem die Ausbildungen in den technischen, kaufmännischen und mediengestalterischen Assistenzberufen, Wirtschaftsinformatikberufen und bei den Fremdsprachenkorrespondenten zurückgegangen. Dadurch steigt der relative Anteil der GES-Berufe, die im Jahr 2007 75 % und 2017 bereits 93 % der Ausbildungen ausmachen (Abb. TH 6; Tab. TH 5A). Die Entwicklung der letzten fünf Jahre zeigt

dabei, dass die Gesundheits- und Krankenpflegeausbildungen stagnieren, obwohl auch in Thüringen Fachkräfte vor allem in der Altenpflege fehlen, und dass die Therapeutenberufe sogar leicht rückläufig sind und ihren Anteil von 11 auf 8,7 % vermindern. Unter dem Gesichtspunkt des Auftrags der beruflichen Bildung, den Fachkräftenachwuchs sicherzustellen, stellen sich hier zwingende Fragen einer Attraktivitätssteigerung dieser Ausbildungen (und Berufe), sei es durch Abschaffung von Schulgeld für die Ausbildungen oder auch länderübergreifende Standards in den Curricula und Anerkennung über Landesgrenzen hinaus.

2.4 Entwicklungen im Übergangssektor

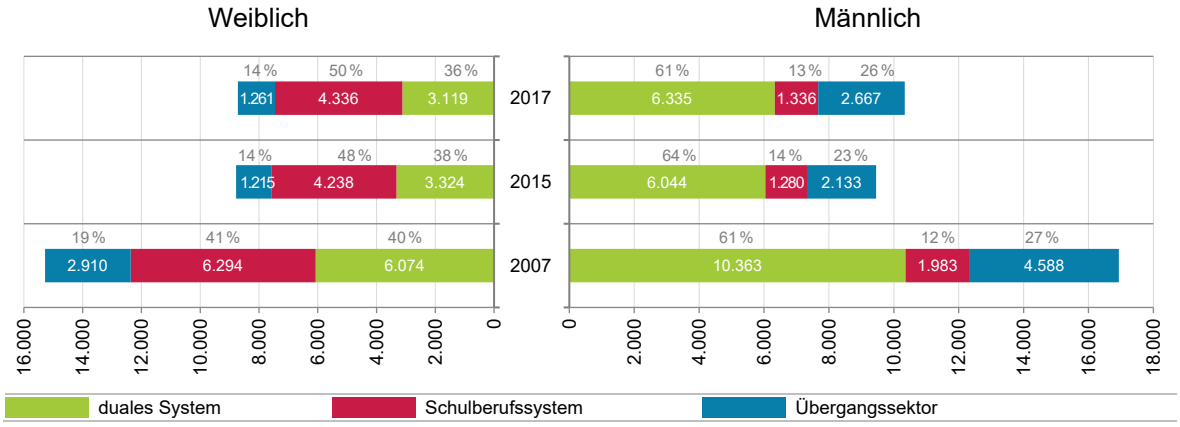
Die Effekte von Umstrukturierungen im Übergangssektor, die nochmals durch die Zuwanderung von Schutz- und Asylsuchenden forciert wurden, machen sich auch in der Verteilung von deutschen und ausländischen Jugendlichen auf die verschiedenen Programme und Maßnahmen des Übergangssektors bemerkbar. Sowohl 2007 als auch 2017 münden Deutsche zu je einem Drittel in Berufsfachschulen ein, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln (2.424), in das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) bzw. in die Berufseinstiegsklasse (BEK; 2.397) und in berufsvorbereitende Maßnahmen der BA (2.256) ein. Im Jahr 2007 wurden in Thüringen 69 ausländische Personen (60 %) gezählt, die in den Übergangssektor einmünden. 2017 zeigt sich eine Verschiebung zugunsten des BVJ/BEK, in die 77 % (1.016) der Ausländer*innen einmünden (Tab. TH 7A). Unterschiede zeigen sich auch bei der Selektion nach dem Vorbildungsniveau: Deutsche mit einem Hauptschulabschluss münden 2017 zu 50 % in eine duale Ausbildung und zu 21 % in das Schulberufssystem ein. Ausländer*innen mit einem Hauptschulabschluss landen dagegen zu mehr als der Hälfte (52 %) im Übergangssektor und zu deutlich geringeren Anteilen in vollqualifizierende Ausbildung (duales System: 36 %, Schulberufssystem: 12 %). Erst bei Vorliegen eines mittleren Abschlusses mildern sich die Chancenungleichheiten ab (Abb. TH 12A).

3 Soziale Differenzierungen in den Ausbildungschancen in Thüringen

Es gehört zu den gut dokumentierten Befunden des Monitorings in der beruflichen Ausbildung, dass sich Ausbildungschancen für verschiedene soziale Gruppen deutlich unterscheiden. Bundesweit zeigen sich erhebliche Nachteile im Ausbildungszugang für Jugendliche mit maximal Hauptschulabschluss (HSA) und für zugewanderte Personen. Es unterscheiden sich aber auch die Ausbildungschancen von Männern und Frauen, sodass in diesem Abschnitt Fragen der sozialen Differenzierung im Ausbildungszugang in Thüringen erörtert werden sollen.

Frauen machen in der Berufsausbildung in Thüringen einen – gemessen an 2007 – leicht rückläufigen Anteil von nunmehr insgesamt 45,7 % aus (2007: 47,4 %) (Tab. TH 6A). Sie sind in den letzten zehn Jahren stets zu höheren Anteilen in eine vollqualifizierende Ausbildung im Vergleich zu den Männern eingemündet, 2017 ist das Verhältnis zwischen Männern und Frauen 86 zu 74 % (2007: 81 zu 73 %) (Abb. TH 7). An den Differenzen erfolgreicher Einmündung in das duale oder Schulberufssystem hat sich also zwischen den Geschlechtern wenig geändert. Der Anteil an Personen mit maximal HSA hat sich von 2007 bis 2017 um ca. 4.000 Einmündungen reduziert. Relativ gesehen, ist diese Gruppe jedoch um 2,2 Prozentpunkte größer geworden, was vor allem der Zunahme im Übergangssektor zugeschrieben werden kann (Tab. TH 6A). Das neuerliche leichte Auseinanderdriften zum Nachteil der Männer ab 2015 ist ein Effekt der Aufnahme schutz- und asylsuchender Personen im ausbildungsrelevanten Alter. Die günstigeren Einmündungsquoten der Frauen im Vergleich zu den Männern hängen auch mit der geschlechtsspezifischen Berufswahl zusammen und können daher nicht ganz losgelöst vom strukturellen Umbau des Schulberufssystems in Thüringen betrachtet werden. Durch seine Konzentration auf GES-Berufe bietet es bei einem fortbestehenden tradierten Berufswahlverhalten den männlichen Jugendlichen nunmehr kaum Alternativen zu einer betrieblichen Ausbildung.

Abbildung TH 7 Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Thüringens 2007, 2015 und 2017 nach Geschlecht und Sektoren (absolut und in %)



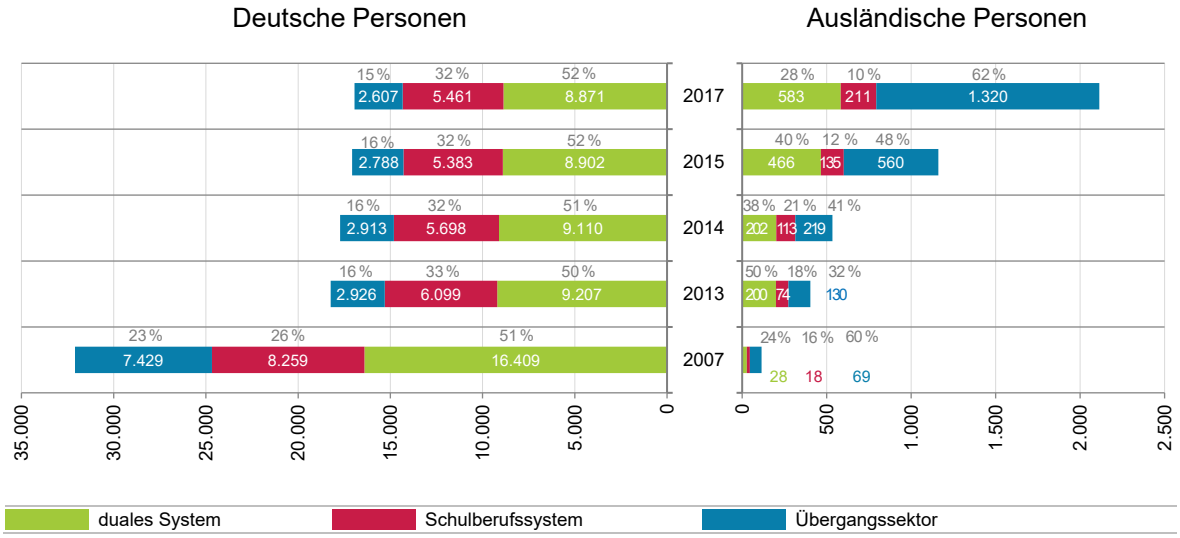
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Der Vorteil der Frauen bei der Einmündung in eine vollqualifizierende Ausbildung dürfte vor allem an den besseren Schulabschlüssen liegen. Sie weisen mit ca. 8 % einen deutlich geringeren Anteil an Personen mit maximal HSA auf (einschließlich sonstige Vorbildung); bei den Männern liegt dieser Anteil mit 21 % mehr als doppelt, fast dreimal so hoch. Bei Vorliegen eines mittleren Abschlusses münden Frauen mit 62 % häufiger in das Schulberufssystem und Männer mit 76 % überwiegend in eine duale Ausbildung ein. Frauen mit (Fach-)Hochschulzugangsberechtigung münden hingegen in etwa der Hälfte der Fälle in das duale System (56 %) und zu mehr als zwei Fünfteln in das Schulberufssystem ein, bei den Männern dominiert auch hier die duale Ausbildung (78 %), während das Schulberufssystem mit 20 % Einmündungen eine deutlich untergeordnete Rolle spielt (Abb. TH 11A).

Schon an diesen geschlechterspezifischen Betrachtungen unter Berücksichtigung der Schulabschlüsse wird der auch für Thüringen hochbedeutsame Effekt eines mittleren und höheren Schulabschlusses für eine erfolgreiche Ausbildungseinmündung erkennbar. Während Ausbildungssuchende mit einem mittleren Schulabschluss oder höher in der Regel auch in Ausbildung einmünden, sind deutliche Hürden für Personen mit maximal HSA zu erkennen. Fast zur Hälfte mündet diese Gruppe in den Übergangssektor ein (48 %), während 38 % auf das duale System und knapp 14 % auf das Schulberufssystem entfallen (Tab. TH 6A).

Deutliche Nachteile erfahren ausländische Jugendliche. Während 84 % (14.332) der deutschen Jugendlichen in eine vollqualifizierende Ausbildung im dualen (52 %) oder im Schulberufssystem (32) einmünden, sind dies bei den ausländischen Personen hingegen nur 38 % in eine vollqualifizierende Ausbildung im dualen (28) oder im Schulberufssystem (10). Während im Zeitverlauf die Einmündungsstruktur bei den deutschen Jugendlichen mit ca. 50 % im dualen System, ca. 30 % im Schulberufssystem und ca. 15 % im Übergangssektor relativ konstant liegt, zeigt sich bei den ausländischen Jugendlichen eine deutliche Veränderung mit der Integration von Schutz- und Asylsuchenden in das Berufsbildungssystem ab 2015. Diese münden – bedingt durch Sprachbarrieren, aber auch eine größtenteils niedrige Vorbildungsstruktur – zunächst in den Übergangssektor ein, wo auch Thüringen zielgruppenspezifische Maßnahmen zur Berufsintegration in kurzer Zeit auf- und ausgebaut hat (Abb. TH 8).

Abbildung TH 8 Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Thüringens 2007, 2013, 2014, 2015 und 2017 nach Staatsangehörigkeit und Sektoren (absolut und in %)



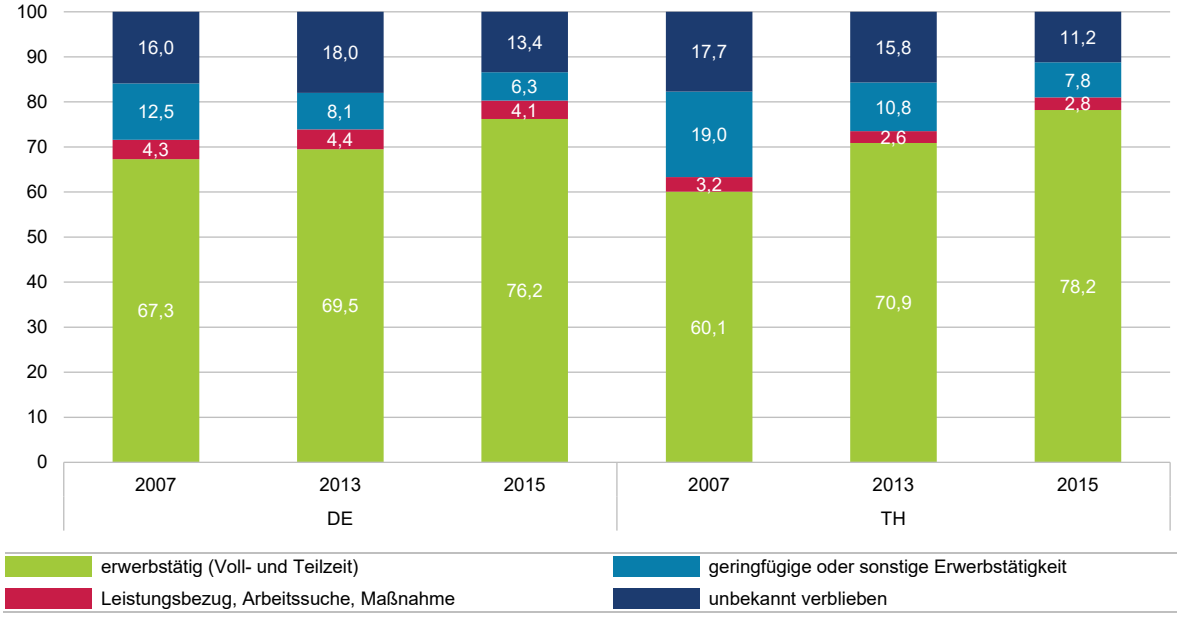
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

4 Arbeitsmarktintegration

Wie im Bundesdurchschnitt sinkt die Arbeitslosenquote auch in Thüringen. Mit einer Jugendarbeitslosenquote von 7,0 % im Jahr 2017 weist das Land den niedrigsten Wert der ostdeutschen Flächenländer auf und befindet sich im Bundesdurchschnitt auf Platz 6. Bei einer differenzierten Betrachtung nach Qualifikationsniveau wird jedoch ersichtlich, dass die Arbeitslosenquote ohne abgeschlossene Berufsausbildung mit 26,4 % (Deutschland 18,7) und mit abgeschlossener Berufsausbildung mit 5,3 % (Deutschland 3,8) in Thüringen teils deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegt. Dieser im Vergleich eher nachteilige Arbeitsmarkt spiegelt sich auch in der Übernahmequote von Absolventen*innen nach Beendigung der dualen Berufsausbildung wider. Sie ist zwar, wie der Bundesdurchschnitt, steigend und die höchste der östlichen Flächenländer, dennoch rangiert sie mit 69 % 5 Prozentpunkte unter dem Bundesdurchschnitt und damit auf Platz 12 (Abb. TH 13A). Allerdings muss hier einschränkend geltend gemacht werden, dass die Übernahmequote ein Ergebnis von Aushandlungen und nicht ein einseitiges Handlungsergebnis ist. Es ist durchaus auch denkbar, dass ein Teil der Jugendlichen nach Abschluss der Ausbildung einen attraktiveren Arbeitgeber als den eigenen Ausbildungsbetrieb sucht und ein etwaiges Übernahmeangebot ausschlägt.

Da sich am Ende der Ausbildung oftmals auch Suchphasen oder zeitlich befristete Übernahmen aufgrund tarifvertraglicher Bestimmungen ergeben, wird hier der Erwerbsstatus von Ausbildungsabsolvent*innen der Jahre 2007, 2013 und 2015 jeweils zwei Jahre nach Abschluss der Ausbildung dargestellt. Zwei Jahre nach Ausbildungsabschluss sind im Jahr 2017 in Thüringen 78 % der Absolventen*innen in einer Voll- oder Teilzeitbeschäftigung; ein Wert, der 2 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt liegt und die höchste Quote unter allen Ländern darstellt. Ca. 3 % befinden sich in einer geringfügigen Beschäftigung (oder einem sonstigen Leistungserwerb), im Bundesdurchschnitt sind es 4 %. Diese etwas überdurchschnittlichen Arbeitsmarkterträge waren im Jahr 2007 noch nicht der Fall. Unter den Absolvent*innen des Jahres 2007 waren zwei Jahre später in Thüringen nur 60% in Voll- oder Teilzeitbeschäftigung, während dies im Bundesdurchschnitt 67 % waren (Abb. TH 9).

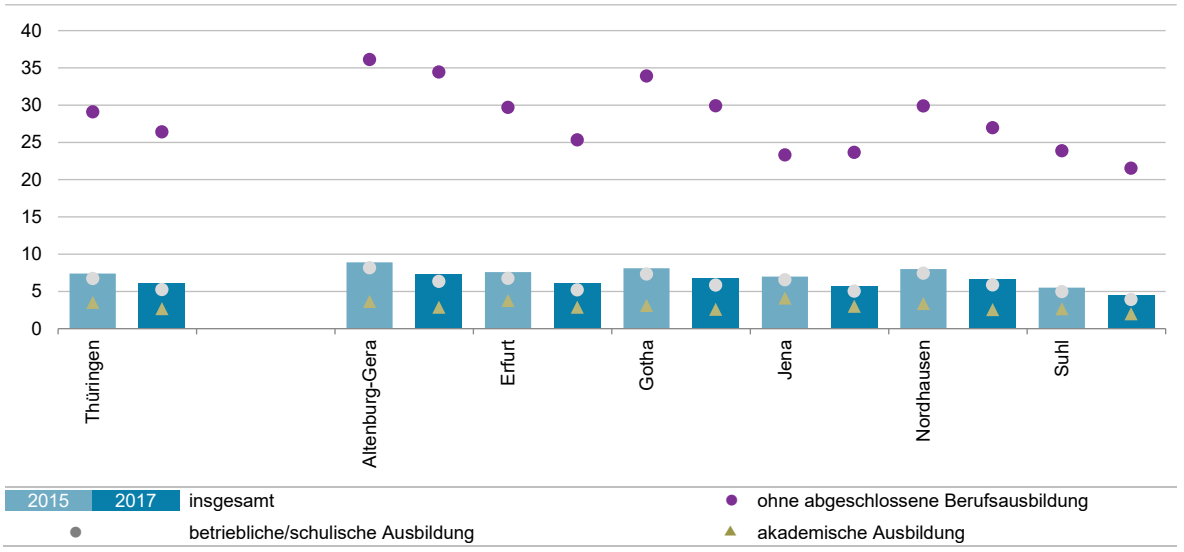
Abbildung TH 9 Erwerbsstatus von Ausbildungsabsolvent*innen der Jahre 2007, 2013 und 2015 jeweils 24 Monate nach Abschluss der Ausbildung in Thüringen (in %)



Quelle: IAB, Integrierte Erwerbsbiographien (IEB Version 13.01), Berechnungen des IAB, eigene Darstellung

Innerhalb der Agenturbezirke zeigt sich, dass das Risiko der Arbeitslosigkeit ohne eine abgeschlossene Berufsausbildung durchaus unterschiedlich hoch ist. In Altenburg-Gera mit 34,4 % und in Gotha mit 33,9 ist das Risiko der Arbeitslosigkeit ohne Berufsabschluss am höchsten. Günstigere Bedingungen liegen dagegen in Suhl (21,5 %), Jena (23,7) und Nordhausen (27) vor. Das Risiko, von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein, ist mit einer schulischen oder betrieblichen Ausbildung ebenfalls in Altenburg-Gera mit 6,3 % am höchsten. Besonders günstige Arbeitsmarktbedingungen haben dazu im Vergleich Bewerber*innen mit einer Berufsausbildung in Suhl (3,9 %) (Abb. TH 10; Tab. TH 8A).

Abbildung TH 10 Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Thüringen 2015 und 2017 (in %)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt, Datenstand Februar 2019

5 Fazit

Thüringen weist zwar unter den ostdeutschen Ländern das höchste BIP pro Einwohner auf, zugleich hat es aber durch die Besiedlungsstruktur und die demografische Entwicklung Herausforderungen zu bewältigen, die einen erheblichen Ressourceneinsatz für die (berufliche) Bildung erforderlich machen. Thüringen liegt daher bei den Ausgaben pro Schüler an der Spitze der Länder, was sowohl mit den Klassenstärken und Schulgrößen als auch mit der gewährten Mobilitätsunterstützung für die Erreichbarkeit der berufsschulischen Standorte im Zusammenhang stehen dürfte. In Thüringen stellt das duale System mit der Hälfte aller Neueinmündungen den stärksten Sektor dar, das Schulberufssystem hat mit etwa 30 % aller Neuzugänge in Thüringen ein relativ starkes Gewicht. Insgesamt gehört Thüringen damit zu den Ländern, denen eine vergleichsweise gute Ausbildungsintegration gelingt. Diese ist für Thüringens Wirtschaftsentwicklung, die sehr stark von Fachkräften auf der mittleren Qualifikationsebene getragen wird, eine zentrale Voraussetzung. Die über dem Bundesdurchschnitt liegende Beschäftigungsquote von Ausbildungsabsolvent*innen zwei Jahre nach Ausbildungsabschluss muss als deutliches Indiz eines engen Fachkräftemarktes interpretiert werden.

Der duale Ausbildungsmarkt in Thüringen ist durch ein Überangebot von Stellen gekennzeichnet: Thüringen hat mit einer ANR von 105 im Ländervergleich die zweithöchste hinter Bayern. Dies stellt aus der Sicht der um Ausbildung nachfragenden Jugendlichen zunächst eine günstige Situation dar. Allerdings zeigen sich durchaus auch Regionen, in denen Angebote fehlen und in denen die Jugendlichen ein weniger breites Spektrum an Ausbildungsmöglichkeiten zur Verfügung steht. Umgekehrt bedeutet diese Situation für die Unternehmen, dass zum einen nicht alle Ausbildungsstellen besetzt werden können und zum anderen der Bewerberpool, aus denen Betriebe geeignete Jugendliche auswählen werden können, kleiner wird. Zugleich steigen vorzeitige Vertragslösungsquoten in Thüringen auf ein überdurchschnittliches Niveau (vgl. Kap. 7).

Insgesamt ist ein Anstieg der Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt zu beobachten, der die Sicherung des Fachkräftenachwuchses nicht gerade einfacher macht. In Thüringen wächst das Nebeneinander von unbesetzten Stellen und unvermittelten Bewerber*innen, wobei der Anteil der unvermittelten Jugendlichen relativ stabil bei ca. 8 % bleibt, während die unbesetzten Ausbildungsstellen zunehmen. Diese Passungsprobleme erklären sich in Thüringen aus einem berufs- und eigenschaftsbezogenen Mismatch. Die Akteure der beruflichen Bildung werden daher genauer hinterfragen müssen, welche Probleme im Detail sich dabei abzeichnen: Ist es ein zu geringes Berufsspektrum, das den Jugendlichen in einzelnen Regionen zur Verfügung steht? In diesem Fall wären Optionen zur Erweiterung von Berufsmöglichkeiten zu diskutieren. Dies appelliert unter anderem an die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe, auch über den eigenen Bedarf zumindest in den stark nachgefragten Berufen auszubilden. Um eigenschaftsbezogene Passungsprobleme zu adressieren, muss der Blick in zwei Richtungen gehen: auf die Jugendlichen und deren Voraussetzungen und auf die Qualität der Ausbildungsbedingungen in den Betrieben. Um die Integration von Jugendlichen, die in den Augen der Betriebe bestimmte Ausbildungsvoraussetzungen nicht erfüllen, zu fördern, ist beispielsweise eine Stärkung von ausbildungsbegleitender individueller Unterstützung denkbar, die auch bei drohenden Abbrüchen eingesetzt werden sollte. Gegebenenfalls sind auch neue Ausbildungskonzepte überlegenswert, wie sie etwa in Baden-Württemberg mit einer stärkeren Einbindung der Berufsschulen in das erste Ausbildungsjahr praktiziert werden, um die Unternehmen gerade auch bei den lernschwächeren Jugendlichen durch gezielte Zusatz-/Förderangebote etwas zu entlasten. Darüber hinaus ist über Strategien nachzudenken, weniger nachgefragte Ausbildungen, u. a. im Ernährungsgewerbe und im Hotel- und Gaststättenwesen, attraktiver zu machen, denn diese sind in Thüringen besonders stark von Besetzungsproblemen betroffen. Im Einzelnen können der Erwerb von Zusatzqualifikationen, Entwicklungsoptionen nach Abschluss der Ausbildung, das Kennenlernen neuester Technologien im Ausbildungsprozess, ggf. über Kooperationen mit anderen Betrieben, betriebsübergreifende Ausbildungsprojekte etc. dazu beitragen, eine Ausbildung in den Augen der Jugendlichen attraktiver zu machen. Die Berufsorientierung kann hier aber auch eine bessere Aufklärung der Jugendlichen über Berufe, ihre Entwicklungs- und Anschlussperspektiven leisten. Die stärkere Bearbeitung der Passungspro-

bleme und die Verminderung vorzeitiger Vertragslösungen stellen daher zwei zentrale bildungspolitische Herausforderungen für Thüringen dar.

Die Verbesserung der Attraktivität beruflicher Ausbildung dürfte eine dritte bildungspolitische Herausforderung sein, um den Fachkräftenachwuchs für ansässige Unternehmen und für Verwaltungseinheiten zu sichern. Der Trend zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung macht dem Ausbildungsmarkt in Thüringen vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung zusätzlich zu schaffen, zumindest solange bildungspolitisch keine guten Antworten gefunden werden, um die Durchlässigkeit zwischen Berufsausbildung und Hochschulbildung sowie attraktive berufliche Weiterbildungsoptionen in konkreten Ansätzen sicherzustellen. Hier sind unterschiedliche Formate in der Diskussion, z. B. das ausbildungsintegrierte Studium oder die studienintegrierte Ausbildung und die Kopplung von Ausbildungs- und Fortbildungsabschlüssen. Welche Ansätze letztlich Erfolg versprechend sind, hängt vom regionalen Kontext ab und muss vor den konkreten siedlungsstrukturellen, bildungsbezogenen und wirtschaftlichen Bedingungen abgewogen werden.

Unter Chancengerechtigkeitsperspektiven zeichnet sich als vierte Herausforderung die bessere Integration von jungen Männern und zugewanderten Personen in vollqualifizierende Ausbildung ab; dazu ist die Aufmerksamkeit auf sie zu richten.

Literatur

Baas, M. & Baethge, M. (2017). *Entwicklung der Berufsausbildung in Klein- und Mittelbetrieben: Expertise im Rahmen des Ländermonitors berufliche Bildung*. Online-Publikation (Bertelsmann Stiftung, Hrsg.). Abgerufen am 07.03.2019 von http://www.bertelsmann-stiftung.de/index.php?id=5772&tx_rsmbstpublications_pi2%5bdoi%5d=10.11586/2017035.

Bellmann, L., Dummert, S. & Mohr, S. (2016). Übernahme nach erfolgreichem Ausbildungsabschluss? Betriebliche Determinanten für die Weiterbeschäftigung im Ausbildungsbetrieb. *Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik*, 112 (2), 184–210.

Freistaat Thüringen (2015). *Gute Entwicklung. Gute Aussichten.* Abgerufen am 10.07.2019 von https://www.thueringen.de/de/publikationen/pic/pubdownload1684.pdf.

Putzing, M. Frei, M. Kriwoluzky, S., Walter, G. & Prick, S. (2017). *IAB Betriebspanel. Länderbericht Thüringen. Ergebnisse der 21. Welle 2016.* Abgerufen am 21.08.2019 von https://www.thueringen.de/mam/th7/tmsfg/arbeit/iab-betriebspanel_landerbericht_thuringen_2016.pdf.

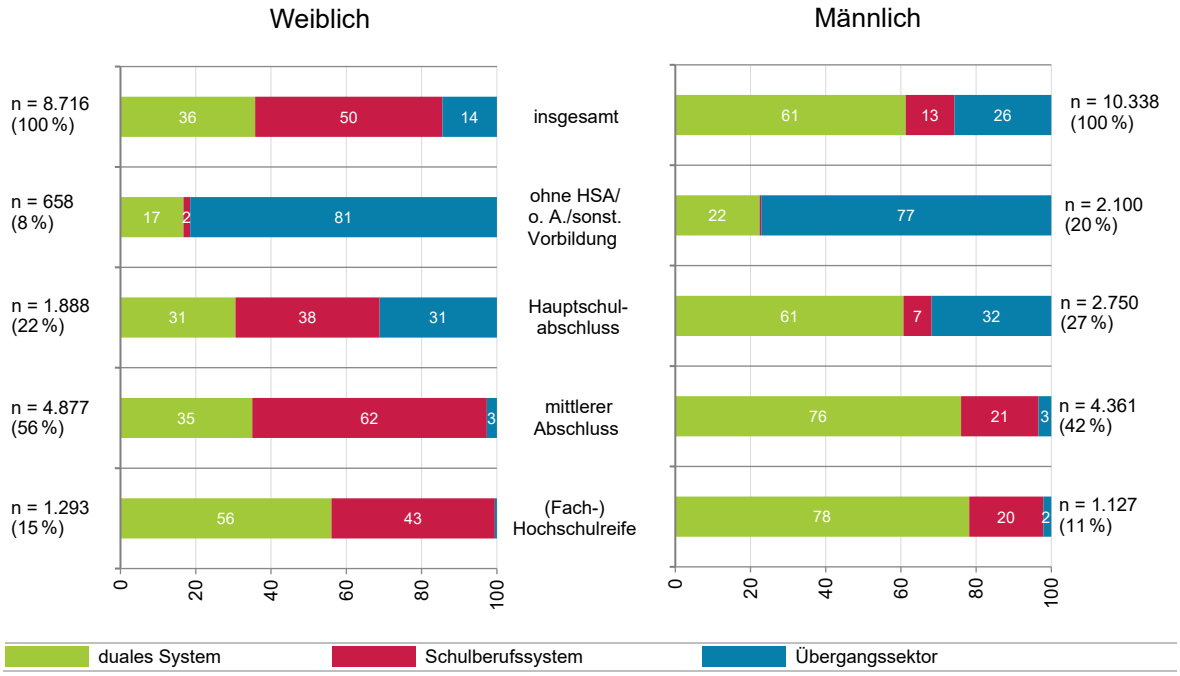
Thüringer Landesamt für Statistik (2019a). *Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach WZ 2008 in jeweiligen Preisen.* Abgerufen am 10.07.2019 von https://www.statistik.thueringen.de/datenbank/Portrait-Zeitreihe.asp?tabelle=ZR002031%7C%7CVolkswirtschaftliche+Gesamtrechnungen+%2D+Bruttoinlandsprodukt+und+Bruttowertsch%F6pfung+nach+WZ+2008+in+jeweiligen+Preisen.

Thüringer Landesamt für Statistik (2019b). *Bevölkerung am 31.12. nach Altersjahren.* Abgerufen am 10.07.2019 von https://statistikportal.thueringen.de/thonsa/tabanzeige.php?auswahl=tbl&thema=1&auspid=&tabid=112&zeit=2007&sortspalte=&xls=&bevauswahl=x&von%5B1%5D=16&bis%5B1%5D=26&von%5B2%5D=&bis%5B2%5D=&von%5B3%5D=&bis%5B3%5D=&von%5B4%5D=&bis%5B4%5D=&von%5B5%5D=&bis%5B5%5D=&von%5B6%5D=&bis%5B6%5D=&von%5B7%5D=&bis%5B7%5D=&von%5B8%5D=&bis%5B8%5D=&zeit=2007.

Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (2016). *Verwaltungsvorschrift vom 8. Februar 2016, Az.: 2 4/5229: Zuschüsse zu Fahrt- und Unterbringungskosten an Berufsschülerinnen und Berufsschüler für die Ausbildung in Bundes- und Landesfachklassen bzw. anderen überregionalen Fachklassen.* Abgerufen am 30.03.2019 von http://www.bszhm.de/fileadmin/Public/Dateien/Dokumente/Zuschuesse_fahrt-und_unterbringungskosten.pdf.

Anhang

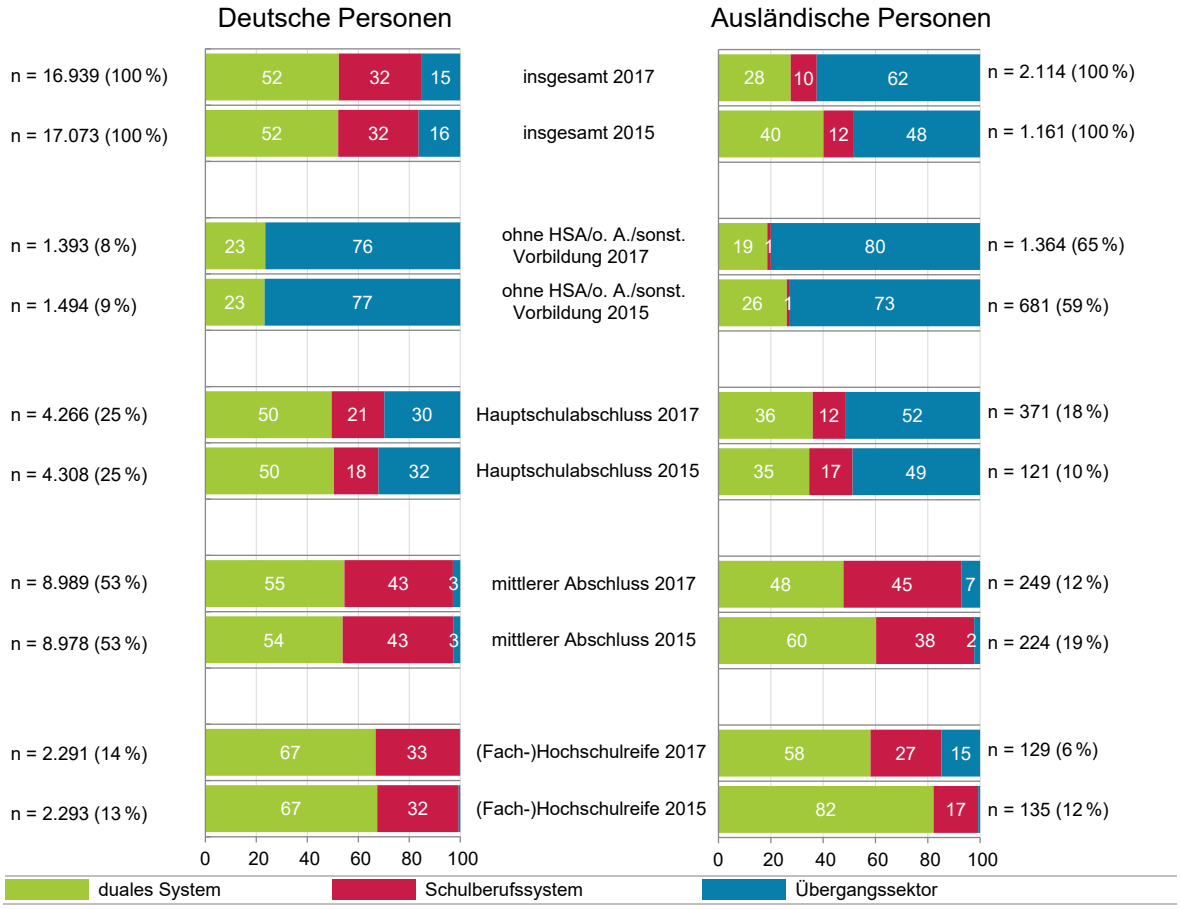
Abbildung TH 11A Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Thüringens 2017 nach Geschlecht, schulischer Vorbildung und Sektoren (in %)[1)]



[1)] Werte kleiner als 1 % werden nicht ausgewiesen. Durch Rundung kann die Summe der Werte von 100 abweichen.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

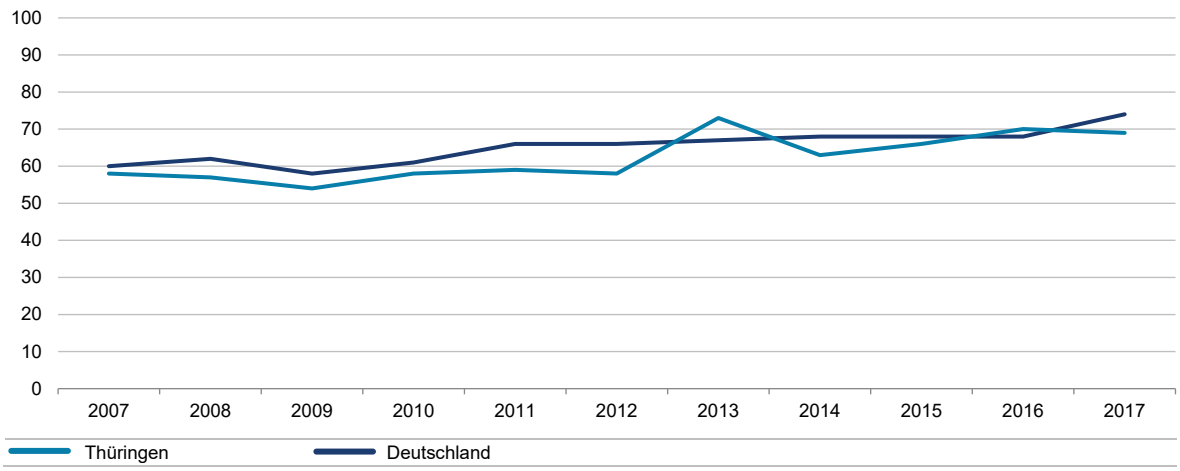
Abbildung TH 12A Einmündungen nach Staatsangehörigkeit ins Berufsausbildungssystem Thüringens nach schulischer Vorbildung und Sektoren 2015 und 2017 (in %)[1)]



[1)] Werte kleiner als 1 % werden nicht ausgewiesen. Durch Rundung kann die Summe der Werte von 100 abweichen.

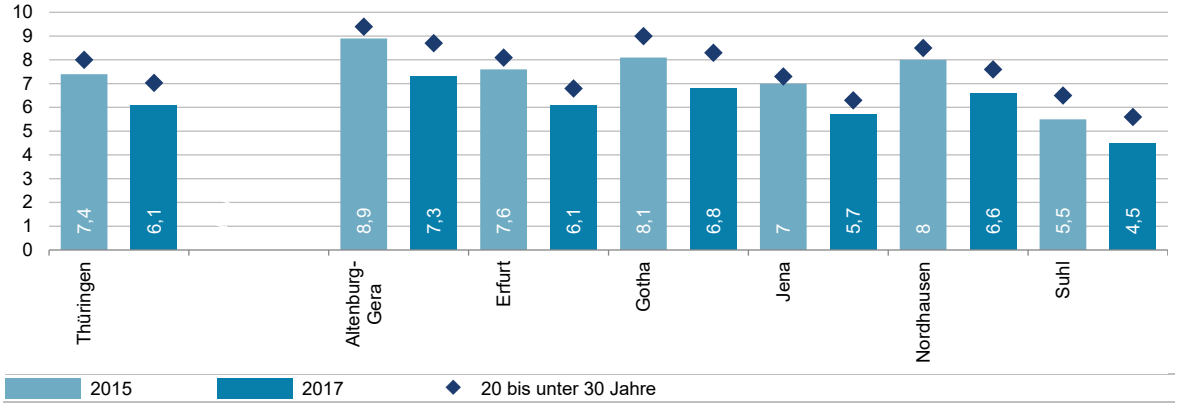
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Abbildung TH 13A Übernahmequote der Betriebe im dualen System in Deutschland und Thüringen 2007–2017 (in %)



Quelle: IAB, IAB-Betriebspanel, Berechnungen des IAB

Abbildung TH 14A Arbeitslosen- und Jugendarbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Thüringen 2015 und 2017 (in %)



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt, Datenstand bis 2016: April 2017, ab 2017: Februar 2019; vgl. Tab. TH 9A

Tabelle TH 1A Neuzugänge in das berufliche Ausbildungssystem 2007, 2015 und 2017 (absolut und in %)

	2007	2015	2017	2017 – Anteil am jeweiligen Sektor in %	Verände-rung 2007 vs. 2017 in %	Verände-rung 2015 vs. 2017 in %
Duales System insgesamt	**16.437**	**9.368**	**9.454**	**100**	**-42,5**	**0,9**
darunter kooperatives Berufsgrundbildungsjahr	-	-	-	-	-	-
Schulberufssystem insgesamt	**8.277**	**5.518**	**5.672**	**100**	**-31,5**	**2,8**
vollqualifizierende Berufsabschlüsse an Berufsfachschulen nach BBiG/HwO	722	126	152	2,7	-78,9	20,6
Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HwO	1.166	26	25	0,4	-97,9	-3,8
Landes- oder bundesrechtlich geregelte Ausbildungen in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens	6.355	5.091	5.258	92,7	-17,3	3,3
darunter Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HwO: Soziales, Erziehung, Gesundheit	5.203	3.805	4.096	72,2	-21,3	7,6
darunter Schulen des Gesundheitswesens	-	-		0,0	0,0	0,0
darunter Fachschulen, Fachakademien, nur Erstausbildung	1.152	1.286	1.162	20,5	0,9	-9,6
Bildungsgänge an Berufsfachschulen und Fachgymnasien, die einen Berufsabschluss und eine HZB vermitteln	34	275	237	4,2	597,1	-13,8
darunter Fachgymnasien, HZB und schulische Berufsausbildung	34	-	-	-	-	-
darunter Berufsfachschulen, HZB und schulische Berufsausbildung	-	275	237	4,2	-	-13,8
Übergangssektor insgesamt	**7.498**	**3.348**	**3.928**	**100**	**-47,6**	**17,3**
schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), Vollzeit	-	-	-	-	-	-
Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln	2.438	954	999	25,4	-59,0	4,7
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)/ 1-jährige Berufseinstiegsklassen	2.422	1.277	1.731	44,1	-28,5	35,6
Berufsschulen – Schüler ohne Ausbildungsvertrag	-	-	-	-	-	-
Praktikum vor der Erzieherausbildung	-	-	-	-	-	-
berufsvorbereitende Maßnahmen der BA (Bestand 31.12.)	2.285	980	991	25,2	-56,6	1,1
Einstiegsqualifizierung (EQ) (Bestand 31.12.)	353	137	207	5,3	-41,4	51,1
nachrichtlich: Maßnahmen der Arbeitsverwaltung an beruflichen Schulen	**929**	**-**	**-**	**-**	**-**	**-**

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Tabelle TH 2A Quantitative Entwicklung der Sektoren beruflicher Ausbildung in Thüringen 2007–2017 (Einmündungen absolut)

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Duales System	16.437	14.415	12.131	10.919	10.241	9.957	9.407	9.312	9.368	9.171	9.454
Schulberufssystem	8.277	7.622	7.096	6.806	6.396	5.979	6.173	5.811	5.518	5.637	5.672
Übergangssektor	7.498	6.315	5.296	5.387	3.716	2.980	3.056	3.132	3.348	3.889	3.928
Gesamtergebnis	32.212	28.352	24.523	23.112	20.353	18.916	18.636	18.255	18.234	18.697	19.054

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Tabelle TH 3A Angebot, Nachfrage und ANR nach Arbeitsagenturbezirken in Thüringen 2007, 2013, 2016 und 2018

Arbeitsagenturbezirk	Angebot 2007	Nachfrage 2007	ANR 2007	Angebot 2013	Nachfrage 2013	ANR 2013	Angebot 2016	Nachfrage 2016	ANR 2016	Angebot 2018	Nachfrage 2018	ANR 2018
Erfurt	4.729	5.328	88,8	3.030	3.027	100,1	3.126	3.090	101,2	3.270	3.204	102,1
Altenburg-Gera				1.869	1.863	100,3	1.875	1.746	107,4	1.983	1.764	112,4
Altenburg	676	813	83,1									
Gera	2.175	2.449	88,8									
Gotha	2.396	2.946	81,3	1.215	1.257	96,7	1.194	1.275	93,6	1.314	1.386	94,8
Jena	2.586	2.882	89,7	1.515	1.539	98,4	1.551	1.530	101,3	1.764	1.581	111,6
Nordhausen	2.154	2.411	89,3	1.386	1.239	111,9	1.251	1.185	105,6	1.329	1.332	99,8
Suhl	3.383	3.726	90,8	2.436	2.262	107,7	2.184	2.061	106,1	2.355	2.163	108,9
Thüringen gesamt	**18.099**	**20.555**	**88,1**	**11.451**	**11.184**	**102,4**	**11.178**	**10.884**	**102,7**	**12.018**	**11.430**	**105,1**

Quellen: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September; Bundesagentur für Arbeit (Ausbildungsmarktstatistik); ab 2015 inkl. Abiturientenausbildungen; Absolutwerte werden aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen. Bei den Daten der Bundesagentur für Arbeit liegen Werte kleiner 3 nicht vor. Zu Berechnungszwecken werden diese durch Schätzwerte ersetzt. Zahlen von 2007 ohne Daten der zugelassenen kommunalen Träger. Zudem Neuzuschneidung der Arbeitsagenturbezirke im Jahr 2012, sodass ein Vergleich zwischen 2007 und 2013 bzw. 2016 nur eingeschränkt möglich ist.

Tabelle TH 4A Entwicklung der Mismatch-Typen in Thüringen 2009–2018 (absolut und in %)[1)]

Jahr	In %			Absolut		
	berufsfachlich	regional	eigenschaftsbezogen	berufsfachlich	regional	eigenschaftsbezogen
2009	24	22	54	84	76	189
2010	45	13	42	258	72	242
2011	50	12	37	409	101	300
2012	47	10	42	463	101	414
2013	48	11	41	478	109	406
2014	45	11	43	396	98	380
2015	51	14	36	487	130	343
2016	43	16	41	375	137	352
2017	39	14	47	343	125	418
2018	42	13	45	406	122	440

[1)] Nachfrage in erweiterter Definition. Mit Daten der zugelassenen kommunalen Träger. Bis 2012 ohne Ausbildungsplätze, die regional nicht zuzuordnen sind und ohne Bewerber*innen mit Wohnsitz im Ausland. Für die Berechnung wurden anonymisierte Werte kleiner als 3 geschätzt, weshalb die ausgewiesenen Ergebnisse zu den Mismatch-Typen als Näherungen zu betrachten sind und von anderen hier ausgewiesenen Werten abweichen.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung: Unbesetzte Ausbildungsstellen und noch suchende Bewerber (mit und ohne Alternative) zum 30.09. (am Ende des Berichtsjahres) nach Arbeitsagenturbezirken und Ausbildungsberufen (5-Steller der KldB 2010), Datenstand und Gebietsstand April 2019, eigene Schätzungen und Berechnungen

Tabelle TH 5A Verteilung der Schüler*innen[1)] im ersten Schuljahr des Schulberufssystems nach Berufsgruppen 2007, 2012 und 2017 (absolut und in %)

Berufsgruppen	Insgesamt	BBiG/HwO-Berufe	Technische Assistenzberufe	Kaufmännische Assistenzberufe	Wirtschafts-informatikberufe	Fremdsprachenkorres-pondenten, Übersetzung	Assistenzberufe in der Mediengestaltung	Therapeutische Berufe (Physiotherapeuten)	Gesundheits- und Kran-kenpflegeberufe	Medizin.- und pharmaz.-techn. Assistenzberufe	Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen	Sozialpflegerische Berufe	Sonstige Berufe
absolut													
2017	5.836	159	65	48	61	17	58	505	1.585	275	1.685	1.341	37
2012	6.165	180	68	61	68	20	64	679	1.496	271	1.819	1.413	26
2007	8.191	722	170	353	405	118	126	1.308	1.187	619	1.445	1.555	183
in %													
2017	100	2,7	1,1	0,8	1,0	0,3	1,0	8,7	27,2	4,7	28,9	23,0	0,6
2012	100	2,9	1,1	1,0	1,1	0,3	1,0	11,0	24,3	4,4	29,5	22,9	0,4
2007	100	8,8	2,1	4,3	4,9	1,4	1,5	16,0	14,5	7,6	17,6	19,0	2,2

[1)] Die Analysen beruhen auf der Fachserie 11 Reihe 2, hier treten leichte Abweichungen zur Statistik des Bundes und der Länder und der integrierten Ausbildungsberichterstattung auf.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 Reihe 2, eigene Berechnungen

Tabelle TH 6A Einmündungen ins Berufsbildungssystem nach Sektoren und sozialstrukturellen Merkmalen 2007 und 2017 (absolut und in %)[1)]

Sektoren	Einmündungen gesamt		darunter ausländische Personen		darunter Personen mit max. HSA		darunter Personen mit HZB		darunter Frauen	
	2007	2017	2007	2017	2007	2017	2007	2017	2007	2017
absolut										
Duales System	16.437	9.454	28	583	5.002	2.617	2.492	1.606	6.074	3.119
Schulberufssystem	8.277	5.672	18	211	1.183	932	1.309	783	6.294	4.336
Übergangssektor	7.498	3.928	69	1.320	4.670	3.300	5	31	2.910	1.261
Insgesamt	**32.212**	**19.054**	**115**	**2.114**	**10.855**	**6.849**	**3.806**	**2.420**	**15.278**	**8.716**
in %										
Duales System	51,0	49,6	0,2	6,2	30,4	27,7	15,2	17,0	37,0	33,0
Schulberufssystem	25,7	29,8	0,2	3,7	14,3	16,4	15,8	13,8	76,0	76,4
Übergangssektor	23,3	20,6	0,9	33,6	62,3	84,0	0,1	0,8	38,8	32,1
Insgesamt	**100,0**	**100,0**	**0,4**	**11,1**	**33,7**	**35,9**	**11,8**	**12,7**	**47,4**	**45,7**

[1)] Zu den Personen mit maximal Hauptschulabschluss werden die Personen mit und ohne Hauptschulabschluss gezählt. Personen mit sonstiger Vorbildung und Personen ohne Angabe zur Vorbildung werden nicht in diese Gruppe einbezogen.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Tabelle TH 7A Einmündungen nach Staatsangehörigkeit in die verschiedenen Bereiche des Übergangssektors 2007, 2015 und 2017 (absolut und in %)

Sektor: Integration in Ausbildung (Übergangsbereich)	2007				2015				2017			
	deutsche Personen		ausländische Personen		deutsche Personen		ausländische Personen		deutsche Personen		ausländische Personen	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Insgesamt	**7.429**	**100**	**69**	**100**	**2.788**	**100**	**560**	**100**	**2.607**	**100**	**1.320**	**100**
schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), Vollzeit	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln	2.424	32,6	14	20,3	904	32,4	50	8,9	833	32,0	166	12,6
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)/ 1-jährige Berufseinstiegsklassen	2.397	32,3	25	36,2	791	28,4	486	86,8	715	27,4	1.016	77,0
Berufsschulen – Schüler ohne Ausbildungsvertrag	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Praktikum vor der Erzieherausbildung	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
berufsvorbereitende Maßnahmen der BA (Bestand 31.12.)	2.256	30,4	29	42,0	967	34,7	13	2,3	937	35,9	54	4,1
Einstiegsqualifizierung (EQ) (Bestand 31.12.)	352	4,7	1	1,4	126	4,5	11	2,0	122	4,7	84	6,4

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Tabelle TH 8A Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Thüringen 2015 und 2017 (in %)

Arbeitsagenturbezirk	Jahr	Insgesamt	ohne abgeschlossene Berufsausbildung	betriebliche/ schulische Ausbildung	akademische Ausbildung
Thüringen	2015	7,4	29,1	6,7	3,5
	2017	6,1	26,4	5,3	2,7
Altenburg-Gera	2015	8,9	36,1	8,2	3,7
	2017	7,3	34,4	6,3	2,9
Erfurt	2015	7,6	29,7	6,8	3,8
	2017	5,5	23,9	5,0	2,7
Gotha	2015	8,1	33,9	7,3	3,1
	2017	6,8	29,9	5,9	2,6
Jena	2015	7,0	23,3	6,6	4,1
	2017	5,7	23,7	5,0	3,0
Nordhausen	2015	8,0	29,9	7,4	3,4
	2017	6,6	27,0	5,9	2,6
Suhl	2015	5,5	23,9	5,0	2,7
	2017	4,5	21,5	3,9	2,0

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt, Datenstand Februar 2019

Tabelle TH 9A Arbeitslosen- und Jugendarbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Thüringen 2015 und 2017 (in %)

Arbeitsagenturbezirk	Jahr	Insgesamt	20 bis unter 30 Jahre
Thüringen	2015	7,4	8,0
	2017	6,1	7,0
Altenburg-Gera	2015	8,9	9,4
	2017	7,3	8,7
Erfurt	2015	7,6	8,1
	2017	6,1	6,8
Gotha	2015	8,1	9,0
	2017	6,8	8,3
Jena	2015	7,0	7,3
	2017	5,7	6,3
Nordhausen	2015	8,0	8,5
	2017	6,6	7,6
Suhl	2015	5,5	6,5
	2017	4,5	5,6

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt, Datenstand Februar 2019

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0

Claudia Burkard
Project Manager
Programm Lernen fürs Leben
Telefon +49 5241 81-81570
claudia.burkard@bertelsmann-stiftung.de

Dr. Marcus Eckelt
Project Manager
Programm Lernen fürs Leben
Telefon +49 5241 81-81393
marcus.eckelt@bertelsmann-stiftung.de

Clemens Wieland
Senior Project Manager
Programm Lernen fürs Leben
Telefon +49 5241 81-81352
clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de

Autor*innen

Georg-August-Universität Göttingen, Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung
Prof. Dr. Susan Seeber
Vanessa Boschke
Dr. Christian Michaelis
Robin Busse
Patrick Geiser

Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI)
Dr. Volker Baethge-Kinsky
Markus Wieck

www.chance-ausbildung.de
www.laendermonitor-berufsbildung.de

Dieser Text ist lizensiert unter einer Creative Commons Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 (CC-BY-SA 3.0) Lizenz. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode.de

www.bertelsmann-stiftung.de